

Der Lebensborn

Es ist ein Born, draus heiliges Blut
für arme Sünder quillt.
Ein Born, der lauter Wunder tut
und jeden Kummer stillt.

Der Schächer fand den Wunderque
den Jesu Gnad ihm wies,
und dadurch ging er rein und hell
mit Ihm ins Paradies.

O Gotteslamm, Dein teures Blut
hat noch die gleiche Kraft!
Gieß aus des Geistes Feuerglut,
die neue Menschen schafft.

Auch ich war einst in Sündennot,
da half mir Jesu Blut;
drum jauchz ich auch bis in den Tod
ob dieser Gnadenflut.

Dies Blut sei all mein Leben lang
die Quelle meiner Lust!
Das bleib mein ewger Lobgesang
an meines Heilands Brust!

Chor:
Es quillt für mich dies teure Blut,
das glaub und fasse ich!
Es macht auch meinen Schaden gut;
denn Christus starb für mich.

Der Triumph der Gnade

Es ist etwas ganz Wunderbares,
dass die Menschen von Natur alle den
Herrn Jesum nicht liebhaben. Nichts
offenbart so klar das völlige Verderben
unseres Geschlechts wie die Tatsache:
"Er war der Allverachtetste und Unwerteste."
Es war ja auch unmöglich,
dass die Finsternis hätte Gemeinschaft
haben können mit dem

Licht, noch Christus mit Belial. Der
gefallene Mensch konnte nicht mit Je-
sum wandeln, denn die beiden stimm-
ten nicht miteinander überein. Es war
nur die notwendige Folge einer Be-
gegnung solcher Gegensätze, dass das
schuldbeladene Geschöpf den Voll-
kommenen hasste. "Kreuzige Ihn!
Kreuzige Ihn!", lautet stets der empö-
rerische Ruf des gefallenen Menschen.

Aber ein neues Wunder verdrängt
das erste aus dem Kreis der Betrachtung.
Wenn wir darüber erstaunt sind,
dass die Menschen Jesum nicht lieb-
haben, so ist's noch viel erstaunlicher,
dass überhaupt je ein Mensch Ihn
liebt. Dort mussten wir die schreckliche
Verblendung wahrnehmen, die
den Glanz der Sonne nicht bemerkte,
- wir sahen es mit Schrecken und waren
sehr bestürzt; aber hier sehen wir, wie
Jesus von Nazareth das Auge des Blinden
auftut und mit dem göttlichen Strahl
Seines herrlichen Lichts die ägyptische
Finsternis zerstreut. Ist dies ein
geringeres Wunder? Stellt die fürchterliche
Raserei des Besessenen bei den Gräbern
einen entsetzlichen Anblick dar, so stehen
wir vor einem ganz unbegreiflichen Wunder,
wenn man denselben Menschen bekleidet
und vernünftig zu Jesu Füßen sitzen
sieht. Wahrlich, das ist ein Triumph
der Gnade, wenn des Menschen Herz
dahin kommt, dass es sich mit großer
Liebe hingibt; denn es beweist, dass
Satans List ohnmächtig bleibt, und der
Mensch aus seinem gefallenen Zu-
stand wieder zurecht gebracht ist.

Der Glaube ohne Werke ist tot

In einer Missionszeitschrift las man
seinerzeit, dass europäische Christen
einer Versammlung farbiger Männer
am Gangesstrom von Jesus erzählt und
dargestellt hätten, wie Er nichts denn
eitel Liebe gewesen, wie Sein ganzes
Denken, Reden, Tun, Leiden und Sterben
auf nichts anderes gerichtet gewesen
sei, als uns aus unserem Jammer
herauszureißen, zeitlich und ewiglich.
Aufmerksam lauschten die Heiden den
wonnevollen Mitteilungen der Fremd-
linge und konnten sich nicht satt
hören. Endlich fuhr einer von ihnen,
der besonders nachdenklich gewesen
war, auf und rief erregt: "Nein, es ist
nicht wahr! Es ist nicht wahr! Es ist
nicht wahr! Es ist unmöglich wahr!"
"Warum sollte es nicht wahr sein?",
entgegnete einer der weißen Männer.
"Wenn es so wäre", lautet die Antwort
des Hindu, "so müsste man es an eu-
rem Leben, Reden und Tun ganz an-
ders merken", und er blieb dabei: "Es
ist nicht wahr!"

Wie viel gibt uns diese kleine Ge-
schichte zu denken! Streben wir da-
nach, dass niemand, auf unser Leben
weisend, von unserer Predigt sagen
könnte: "Es ist nicht wahr!"

Warum dienst du Gott?

"Der Herr sprach zum Satan: Hast
du nicht achtgehabt auf meinen
Knecht Hiob? ... Der Satan antwortete
dem Herrn und sprach: Meinst Du,
dass Hiob umsonst Gott fürchtet? Hast

Du doch ihn, sein Haus und alles, was er hat, ringsumher verwahrt. Du hast das Werk seiner Hände gesegnet, und sein Gut hat sich ausgebreitet im Land. Aber recke Deine Hand aus, und taste an alles, was er hat; was gilt's, er wird Dir ins Angesicht absagen!"

"Meinst du, dass Hiob Gott umsonst fürchtet?" ist eine Frage, die unser Herz stellen und beantworten soll. Fürchtest du Gott umsonst? Tue ich dies? Sind wir uns wirklich gewiss, dass es nicht schließlich doch nur aus einem selbstsüchtigen Beweggrund entspringt, dass wir Gott dienen, nämlich der Segnungen wegen, welche uns durch die Erlösung zuteil werden? Wie würde es sein, wenn Gott, um dem Satan zu beweisen, dass wir aufrichtig sind und Ihm von Herzen dienen und nicht wegen der daraus entstehenden Segnungen, es zulassen würde, dass uns unsere irdischen Segnungen genommen würden. Könnten wir mit Hiob sagen: "Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen; der Name des Herrn sei gelobt!" Oder würden wir zum Triumph und zur Schadenfreude Satans klagen und murren?

Sollte Gott, wenn Er noch ferner geneigt wäre, unseres Herzens Rechtfchaffenheit und Ehrlichkeit zu prüfen, es sogar zulassen, dass wir mit Leiden behaftet werden, würden wir dann immer noch treu sein und mit Hiob sagen: "Wenn Er mich auch ertötet, so will ich Ihm dennoch vertrauen"? Engl. Bibel.

Sei getreu bis ans Ende!

Schon manch ein Schiff hat die Reise über das Meer angetreten, aber es hat nie den jenseitigen Hafen erreicht. Ja, etliche Schiffe, welche Sturm und Wogen auf hoher See Trotz geboten haben, sind untergegangen, als schon das Festland in Sicht war.

Viele, die schon den Lebensweg, den schmalen Pfad, der zum Himmel führt, betreten hatten, haben nie das Ziel erreicht. Ja, etliche haben jahrelang auf diesem Pfad gewandelt, und zuletzt sind sie doch noch gefallen, als schon beinahe das Ziel in Sicht war. O, wie traurig! Mit der Sünde ist nicht zu scherzen. Es heißt, zu wachen und zu

beten, wenn der Mensch in den ewigen Hafen eingehen will.

M.

Steige höher!

Von Elsie Egermeier

Hat dich schon je ein Gefühl der Entmutigung in Bezug auf dein Vorankommen im christlichen Leben befallen? Glaubst du mitunter, dass du wegen der Hindernisse, welche sich dir in den Weg stellen, keinen Fortschritt machen kannst? Vielleicht hast du bis jetzt noch nicht erkannt, welchen Gebrauch du von diesen Hindernissen machen kannst.

Die folgenden Zeilen, welche ich vor etlicher Zeit gelesen habe, sind mir eine Quelle der Ermutigung gewesen, und ich will sie hier zum Besten anderer anführen:

"Was ist eine Treppe? Ist sie nicht eine Reihe von Hindernissen? Und doch musst du dich der Stufen bedienen, um zu einem höhern Platz zu gelangen. Wenn es auf dem Lebensweg keine Hindernisse, über welche wir hinwegsteigen müssen, gäbe, wer würde dann je emporsteigen können?"

Gott hat verheißen, dass denen, die Ihn lieben, "alle Dinge" zum Besten dienen. Warum erachtest du es nicht auch so? Etliche Entbehrungen, etliche Schwierigkeiten, finanzieller Verlust und falsche Darstellungen sollten dich durchaus nicht entmutigen. Dies sind in Wirklichkeit nur Stufenleitern, die dich zu höheren Errungenschaften im christlichen Leben emporbringen. Aber wenn wir versuchen, um diese Schwierigkeiten herumzugehen anstatt zu überwinden, so fürchte ich, dass wir bald den Weg verlieren werden. Gott hat es zugelassen, dass dieselben zu unserem Nutzen gerade dahin gestellt werden, wo sie sich befinden, - vielleicht quer über unserem Lebenspfad. Lasst uns also Gebrauch von denselben machen, und zwar zu dem Zweck, wofür sie bestimmt sind, und wir werden ausfinden, dass wir höher emporsteigen.

Der Kraft beraubt

Von J. D. Smoot

Es ist wirklich traurig, jemanden, der durch den Geist Gottes mit Kraft und Macht erfüllt gewesen ist, seiner Kraft beraubt und dem Feind als Beute überlassen zu sehen. Jemand, der sich in einer solchen Lage befindet und sich noch dazu seines Zustandes nicht bewusst ist, ist meiner Meinung nach von allen Menschen der bedauernswerteste.

Simson war ein Mann von außergewöhnlicher Körperkraft, welche eine besondere Gabe Gottes war. Damit er seine Kraft behalten konnte, musste er gewisse Gesetze befolgen. Diese waren nicht schwer für ihn, denn er hatte sie von seiner Jugend auf befolgt. Aber es kam eine Zeit in seinem Leben, wo er durch eine Person, die er sehr liebte, heftig versucht wurde, das Geheimnis seiner Kraft zu offenbaren. Nach wiederholter Überredung tat er dieses auch, wiewohl er sich zuerst sehr dagegen sträubte. Nachdem er dieses getan hatte, machte sich Delila sofort ans Werk, ihn seiner Kraft zu berauben. Und sie ließ ihn entschlafen auf ihrem Schoß und rief einem, der ihm die sieben Locken seines Hauptes abschöre. Und sie fing an, ihn zu zwingen; da war seine Kraft von ihm gewichen. Und sie sprach zu ihm: Philister über dir, Simson! Da er nun von seinem Schlaf erwachte, gedachte er: Ich will ausgehen, wie ich mehrmals getan habe, ich will mich losreißen; und wusste nicht, dass der Herr von ihm gewichen war." Richter 16,19-20. Da Simson viel mit seinen Feinden gekämpft hatte und niemals besiegt worden war, so erwartete er natürlich, auch diesmal zu siegen. Aber ach! Seine Kraft war verschwunden, denn der Herr war von ihm gewichen. Wie oft wiederholt sich dieses in der Weltgeschichte!

Saul, der König Israels, war ein Mann von großer und schöner Gestalt; aber er war im Anfang seiner Regierung klein in seinen eignen Augen, und Gott gab ihm Sieg über seine Feinde in der Schlacht. Doch wurde er bald hochmütig in seinem Herzen, horchte auf die Stimme seiner Untertanen und wurde dem Gebot Gottes ungehorsam. Saul wusste jedoch nicht, dass Gott ihn

verworfen hatte, bis Samuel, der Prophet, ihm sagte, dass Gott das Reich von ihm genommen und David gegeben hätte. Bald danach wich der Geist des Herrn von Saul, und ein böser Geist nahm Besitz von ihm.

Lasst uns diese Geschichte zur Warnung dienen, denn auch wir sind starken Versuchungen ausgesetzt, und es ist möglich, dass auch wir von dem Herrn verlassen werden können. Sogar in dieser Evangeliums-Dispensation haben wir biblische Beweise von Menschen, von welchen der Herr wegen ihres Ungehorsams wich. Außerdem noch hat die Beobachtung uns alle gelehrt, vorsichtig zu sein, und traurige, bittere Erfahrungen haben zu vielen von uns von der Notwendigkeit geredet, vorsichtig, gebetsvoll und wachsam zu sein. Wenn wir in Gottes Ordnung bleiben und auf diese Weise unsre geistliche Kraft behalten wollen, müssen wir von ganzem Herzen demütig bleiben, denn wahre Demut kommt stets aus dem Herzen. Jemand mag eine Form von Demut besitzen und doch noch stolz im Herzen sein. Die wahre Demut wird pünktlichen Gehorsam gegen Gott in allen Dingen veranlassen. O, wie viele, welche einst demütige, treue Kinder Gottes waren, sind jetzt hochmütig im Herzen! Wie Simson sind auch sie ihrer Kraft beraubt worden, ihre Augen sind verblendet, und sie schmachten jetzt in Satans Gefängnis.

Lasst uns klein und demütig in unseren eignen Augen sein und wachen und beten, damit nicht auch wir in die Schlingen des Satans fallen. Gott widersteht dem Hoffärtigen, aber dem Demütigen gibt Er Gnade.

Christus in dir

Was heißt das: "Christus in dir"? Der Abergläubische hängt das Zeichen des Kreuzes auf die Brust, der wahre Christ trägt das Kreuz in seinem Herzen, und ein Kreuz inwendig im Herzen ist eine der köstlichsten Arzneien für die Schmerzen, die ein Kreuz unserem Rücken verursacht. Wenn du ein Kreuz in deinem Herzen hast, wenn Christus, der Gekreuzigte, die Hoffnung der Herrlichkeit, in dir

wohnt, dann erscheint dir das Kreuz weltlicher Trübsal leicht, und du bist ohne große Mühe imstande, es zu ertragen. Christus im Herzen tragen, heißt an Christum glauben, Christum lieben, auf Christum vertrauen, sich mit Christo vermählen, mit Christo umgehen, täglich von Christo leben und Christum in uns wohnen haben als

Ergebung

*Es jamm're, wer nicht glaubt,
mein Herz soll stillen:
"Mir fällt kein Haar vom Haupt
ohn' Gottes Willen."
In Jesu hab ich hier
das ewge Leben;
und sterb ich, wird Er mir
ein bess' res geben.*

*Es sorge, wer nicht traut,
mir soll genügen;
wovor mir jetzt so graut,
das wird Gott fügen.
Er weiß, was nötig sei,
so mag Er sorgen;
mir ist des Vaters Treu
auch nicht verborgen.*

*Es zage, wer nicht hofft,
ich will mich fassen;
Er hat mich's schon so oft
erfahren lassen:
Er hört Gebet in Not,
wenn sie am größten;
Sein Geist kann auch im Tod
mit Jesu trösten.*

*So wein' ich, wenn ich wein',
doch noch mit Loben.
Das Loben schickt sich fein
in solchen Proben;
man kann den Kummer sich
vom Herzen singen.
Nur will dem Heiland ich
die Ehre bringen!*

in einem Tempel und Palast, in welchem Jesus Christus täglich ein- und ausgeht. Ach, leider ist vielen der Sinn dieser Worte ganz unverständlich. Sie wissen nicht, was das sagen will: Christum Jesum in sich tragen. Ob schon sie etwas wissen von Christo auf Golgatha, so wissen sie nichts von Christo im Herzen.

Bedenket aber wohl, dass Christus auf Golgatha keinen Menschen selig macht, wenn nicht Christus in seinem Herzen wohnt. Der Sohn der Maria, der in der Krippe liegt, macht dich nicht selig, wenn Er nicht in deinem Herzen geboren wird und darin ruht und darin lebt als deine Freude, deine Kraft und dein Trost.

S.


Arznei für Zweifler

Am besten stärkst du deinen Glauben in der Gemeinschaft mit Christo. Gehst du mit deinem Heiland um, so kannst du unmöglich im Unglauben leben. "Seine Linke liegt unter meinem Haupt, und Seine Rechte herzt mich." Wenn ich solche Liebe erfahre, dann darf ich nicht zweifeln. "Ich sitze unter dem Schatten, des ich begehre, und Seine Frucht ist meiner Kehle süß; Er führet mich in den Weinkeller, und die Liebe ist Sein Pannier über mir." Ja, wenn das der Fall ist, dann glaube ich. Redet, die ihr auf grünen Auen geweidet und zum frischen Wasser geführt werdet, die ihr von Seinem Stecken und Stab getröstet werdet und kein Unglück fürchtet, ob ihr schon wandert im finstern Tal, denn Er ist bei euch; redet, die ihr gesessen habt zu Seinen Füßen mit Maria, oder die ihr an Seinem Busen laget wie der Lieblingsjünger Johannes: habt ihr denn nicht erfahren, dass in der Nähe eures Heilandes euer Glaube stark ward, und wenn ihr Ihn verließet, dass dann euer Glaube ermattete? Es ist unmöglich, Christo in die Augen zu blicken, und doch an Ihm zu zweifeln. Wenn du Ihn nicht sehen kannst, dann zweifelst du, aber du musst glauben, wenn dein Freund mit dir redet und spricht: "Stehe auf, meine Freundin, meine Schöne, und komm her." Dann gibt's kein Zögern und Zaudern; du musst dich aufmachen aus den Niederungen deines Zweifels und die Höhen der Glaubensgewissheit erklimmen.

Demut

Fortsetzung

Der Apostel Paulus sagt: "Dass ihr nichts mit Streit- oder Ruhmsucht tut" (Phil. 2,3 Van Eß Bibel). Suche keinen Ruhm noch Ehre. Gestatte mir, dass ich aus Conybeare und Howson zitiere: "Tut nichts im Geist der Arglist oder Eitelkeit." Ich möchte nicht Zeit und Raum sparen, eine Erläuterung dieses Textes zu geben, da ich glaube, dass es für den Leser erbauend sein wird.

In Philipper 1,16 lesen wir, dass einige Christum aus Neid und Streit predigten. Sie taten es nicht mit aufrichtiger Absicht, sondern damit sie den Banden des Apostels Paulus mehr Trübsal zuwendeten. Lies bitte Vers 18: "Wird doch auf alle Weise, sei es aus Vorwand oder in Wahrheit, Christus verkündigt, und darüber freue ich mich" (Elbf. Bibel). Diese falschen Lehrer fingen an, Christum zu lehren, während Paulus im Gefängnis saß. Sie waren der Meinung, dass der Apostel gleich wie sie die eigene Ehre suchte, und dass daher, falls sie anfangen Christum zu predigen, er (der Apostel) neidisch werden und fürchten würde, seinen Ruhm zu verlieren. Deshalb predigten sie in einem "Geist der Arglist". Aber Paulus suchte nicht seine eigene Ehre, und deshalb konnte er sich freuen, wer immer auch Christum predigte. Dies ist der wahre Geist der Demut. "Tut nichts, um euch selbst zu erheben und den anderen niederzudrücken, sondern in Niedrigkeit des Sinnes achte einer den anderen höher als sich selbst." Ich kenne keinen anderen Text, der die Demut gewaltiger und herrlicher lehrt als dieser: "Sondern in  prenzdemut achte (schätze) einer den anderen höher als sich selbst." Ach, wie wenige sind völlig und zu allen Zeiten durch diesen Geist angetrieben! Es ist ratsam, dass jeder Leser ernstlich in sein eigen Herz hinein schaue, während diese Wahrheit seine Seele beleuchtet.

Wie ist der Mensch doch dazu geneigt, die Fehler und Mängel anderer eher zu sehen als seine eigenen! Wie deutlich sieht er jedes kleine bisschen, das sein Bruder verkehrt macht; aber sein eigenes sieht er nicht.

Ein Mann besucht eine entfernte wohnende Familie. Dort hört er wie der Mann unfreundlich zu seiner Frau

spricht. Wie schnell nimmt er dies wahr! Er hält es in der Tat für schlecht, dass ein Mann in solcher Weise zu seiner Frau redet, der er lebenslängliche Liebe versprochen hat. Aber sobald er zu Hause ist, erkennt er denselben Fehler bei sich selbst nicht. Man erkennt die Dinge in und bei anderen deutlicher und schneller, und sie sehen schlimmer aus als bei einem selbst. Bei dem Demütigen ist es aber das Gegenteil. Er sieht seine eigenen Fehler eher als die Fehler anderer. Mängel sehen bei ihm größer aus als bei anderen; deshalb achtet er andere höher als sich selbst. In der Demut seines Geistes achtet er andere höher. Er trifft viele, die viel besser singen, beten und predigen können als er es kann. Wenn ein Mensch denkt, dass er geistlicher ist als irgendein anderer, so ist er am wenigsten geistlich.

Der Apostel sagt: "Alle aber seid gegeneinander mit Demut fest umhüllt; denn Gott widersteht den Hochmütigen, den Demütigen aber gibt Er Gnade. So demütigt euch nun unter die mächtige Hand Gottes, auf dass Er euch erhöhe zur rechten Zeit" (1. Petr. 5,5+6 Elbf. Bibel).

Fortsetzung folgt

Aus dem Buch: Das verborgene Leben

Ein guter Vorrat?? vom Geist Gottes

Von J. D. Smoot

O die Wichtigkeit, die Notwendigkeit, einen guten Vorrat des Geistes Gottes zu besitzen! Ohne diesen sind wir ein Fehlschlag und ebenso kraftlos wie andere Menschen. Jesus war gesalbt "mit dem Heiligen Geist und mit Kraft", und Er ging umher und verrichtete Wunder, heilte die Kranken, befreite die Besessenen und verkündigte das Evangelium zur Errettung von Seelen. Ebenso müssen auch wir als die Botschafter Christi, wenn wir unsere Mission in der Welt erfüllen wollen, mit dem Heiligen Geist erfüllt sein.

Es gibt kein Ersatzmittel für die Kraft des Heiligen Geistes. Jesus sagte zu Seinen Aposteln, dass sie zu Jerusalem bleiben sollten, bis sie angetan würden mit der Kraft aus der Höhe.

Dies ist die Kraft des Heiligen Geistes; alles andere wird nicht ausreichend sein. Jesus sagte ferner: "Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten." Joh. 16,13. Der Geist Gottes ist ein Führer, und der einzige Führer, welcher nicht irre leitet und der keinen Irrtum begeht. Es ist notwendig, dass wir mit dem Geist Gottes erfüllt sind, wenn wir in Übereinstimmung mit dem Wort Gottes bleiben wollen. Dank sei Gott! Der Heilige Geist ist nicht der Geist des Irrtums, sondern der Geist der Wahrheit.

"Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird" (Apg. 1,8), waren die Worte Jesu an Seine Jünger. Wenn wir den Heiligen Geist besitzen, dann haben wir Kraft, aber ohne Ihn sind wir in dieser Hinsicht kraftlos. Alle anderen Kräfte, wie gut sie auch sein mögen, sind ohne die Kraft des Heiligen Geistes nur ein leerer Schall. Jesus erwählte Männer aus den gewöhnlichen Lebensständen, aber als sie mit dem Heiligen Geist erfüllt wurden, waren sie Menschen von Kraft und Autorität. Paulus war ein gelehrter Mann, doch schrieb er alle seine mächtigen Werke der Kraft Gottes durch den Heiligen Geist und nicht seiner Gelehrsamkeit zu.

Der Heilige Geist macht den Menschen demütig. Er wird ihn veranlassen, Gott alle Ehre für die Werke zu geben, welche durch ihn geschehen. Außerdem noch wird er einen Menschen veranlassen, um Jesu willen alles für Schaden zu achten und für die Wahrheit zu stehen, ungeachtet des Verlustes von Freunden oder Eigentum. Aber ohne den Heiligen Geist ist ein Mensch wie ein Schiff ohne Ruder und Kompass auf hoher See, vom Wind hin und her getrieben - ein Mensch, der um Geldes oder des Beifalls willen den Wünschen der Menschen nachgibt, indem er die fleischlichen Lüste eines gottlosen Herzens zu befriedigen sucht.

Ein guter Vorrat von dem Geist Gottes wird einen Menschen veranlassen, das Wort Gottes unverfälscht, ohne Nachgiebigkeit und ohne Härte zu verkündigen. Paulus sagte: "Denn wir

sind nicht wie die vielen, die das Wort Gottes verfälschen, sondern als aus Lauterkeit und als aus Gott reden wir vor Gott in Christo." 2. Kor. 2,17. Ein guter Vorrat vom Geist Gottes wird uns vor Selbstsucht, Hochmut, Parteilichkeit und dergleichen mehr bewahren und eine sichere Kur gegen Feigheit sein. Er wird einen Menschen veranlassen, Gott um jeden Preis treu zu sein, wiewohl ihn die Welt verspotten und verfolgen mag. Ein guter Vorrat vom Geist Gottes wird unserer Seele den Dienst Gottes herrlich und lieblich machen, und uns wird kein Opfer für Gott zu groß sein. Wenn jemand, der mit dem Geist Gottes erfüllt ist, die Stimme Gottes hört, so wird er sofort Gehorsam leisten, ob auch diese Stimme ihn weit weg rufen mag, ja sogar bis zum äußersten Ende der Erde. Ein guter Vorrat vom Geist Gottes wird einen Menschen veranlassen, das zu lieben, was Gott liebt, und wird diese Liebe kundgeben, soweit es möglich ist, wie Jesus es tut.

Es gibt zur jetzigen Zeit viele Bedürfnisse, aber das größte Bedürfnis der Gemeinde Gottes heutzutage ist ein guter Vorrat dieser Fülle des Geistes Gottes. Möge Gott den Tag schnell herbeiführen, wo ein jeder Prediger, jeder Evangeliumsarbeiter und ein jeder Heilige die Fülle des Geistes Gottes besitzen wird! Dann werden die Bedürfnisse der Sache Gottes erfüllt werden; dann werden die Hilferufe der Verlorenen in den Heidenländern und auf den Inseln im Meer beantwortet werden; dann werden wir den nach dem Lebensbrot hungernden und nach dem Lebenswasser dürstenden Seelen das reine Evangelium bringen; dann werden mehr Zeichen und Wunder im Namen Jesu, des Gekreuzigten, geschehen; dann wird Gottes Gnade auf allen Kindern Gottes ruhen.

Aus dem Missionsfeld

Eine Reise durchs Heilige Land

Von F. G. Smith
Fortsetzung

Lydda: Wir kamen dann nach Lydda, einem Ort, welcher zwölfmeilen von Jaffa entfernt ist,

zum ersten mal nach der Gefangenschaft Israels erwähnt wird und während der vergangenen Jahrhunderte oft heimgesucht wurde. Was uns wichtig war, ist seine Verbindung mit dem Apostel Petrus, dem Evangeliumsbericht gemäß, denn hier war es, wo Äneas geheilt wurde, worauf eine große Erweckung stattfand. Diese Begebenheit finden wir in Apg. 9,32-35.

Andere interessante Orte. Kurz nachdem wir Lydda verlassen hatten, kamen wir zu der Station Er-Ramleh. Dieser Ort ist von herrlichen Obstgärten und anderen Bäumen umgeben. Das Land ist fruchtbar und gewährt reiche Ernten; aber der Ort selber ist von geringer Wichtigkeit. Eine Überlieferung sagt, dass dies die Heimat Josephs von Arimathia war, der Jesum begrub (Matth. 27,57); doch wahrscheinlich ist dies nur eine Mutmaßung. Ein wenig weiter, auf der rechten Seite der Eisenbahnstrecke, konnten wir etliche Überreste von Ekron sehen, eine der fünf Hauptstädte der Philister (Josua 13,3). Auf einem Hügel zur Linken erblickten wir die Ruinen Gesers, einer Stadt der Kanaaniter, welche von Pharao eingenommen und seiner Tochter, dem Weibe Salomos, als Mitgift gegeben wurde (1. Kön. 9,16). Hier besiegten die Kreuzfahrer unter Balduin VI. den Saladin im Jahr 1177. Die Ausgrabungen der Neuzeit haben einen großen Teil der Altertumsgeschichte dieser Stadt, welche aus fünf Hauptepochen bestand, zu Tage gefördert. Die niedrigste Schicht enthält Höhlenwohnungen mit Steingeräten [wahrscheinlich 3000-2000 vor Christo]. Die zahlreichen ägyptischen Siegel, Ringe und andere Schmucksachen in der darüberliegenden Kanaanitischen Schicht [etwa 2000 - 1000 vor Christo] zeigen, welchen großen Einfluss die ägyptische Kultur in diesem entfernten Zeitalter hatte. Höher hinauf waren die Zeitperioden der jüdischen Stadt vor und nach der Gefangennahme Israels zu unterscheiden. Etliche der Höhlen, welche als Gräber genutzt wurden, enthüllten eine Anzahl eherner Waffen. Auf dem Sattel zwischen den beiden höheren Schichten befand sich ein altertümliches Heiligtum mit auf-

recht stehenden Steinen, und unter dem Pflaster derselben waren große eiserne Gefäße, welche die Leichname von Kindern enthielten, die ohne Zweifel als Opfer dienten.

Etwa 25 engl. Meilen von Jaffa entfernt fuhr unser Zug in das Sorek-Tal ein, wo das Weib wohnte, das Simson liebte und welche die Ursache seines Untergangs war (Richt. 16,14). Ein wenig weiter begannen die Gebirge, und kurz nach Eingang in diese Region sahen wir oben in den Felsen die Öffnung einer Grotte, welche als die Simsonshöhle bekannt ist. Die Lebensgeschichte Simsons hat sich in dieser Gegend abgespielt (Richter 13-16).

Bittir. Bittir in dem Gebirge Juda war früher eine starke Festung, welche in der letzten großen Empörung der Juden gegen die Römer eine wichtige Rolle spielte. Im Anfang des zweiten Jahrhunderts erklärte ein Jude namens Bar Cochba, dass er der Messias sei und die Juden scharten sich in einer großen Anzahl unter seine Fahne und verteidigten seine Sache. Sie nahmen Besitz von Jerusalem und etwa fünfzig anderen befestigten Orten. Der Kaiser Hadrian ließ Julius Servus aus Britannien rufen, welcher einer seiner tüchtigsten Generäle war und dem es auch gelang, Jerusalem und andere Orte zurückzugewinnen. Bar Cochba zog sich nach der Gebirgsfestung zurück; aber es dauerte dreieinhalb Jahre, ehe es den Römern gelang, dieselbe einzunehmen (135 nach Christo). Ein furchtbares Blutbad wurde unter den Einwohnern angerichtet.

Etwa sechs Uhr abends fuhren wir in das Tal Rephaim ein, wo David die Philister besiegte (2. Sam. 5,18), und bald erschien in der Ferne der eine große Gegenstand unseres Verlangens - Jerusalem.

Biblische Lehrpunkte

Völlige Heiligung - ihre Natur und Tragweite

Von Geo. W. Olsen

Schluss

So weit haben wir die Heiligung als ein Gnadenwerk betrachtet, das sich auf den ganzen Menschen erstreckt und wodurch er durch und durch oder völlig geheiligt wird. Der Gott, der da heiligt, kann uns auch in diesem Zustand und zwar für immer bewahren. Die Schriftstelle in 1. Thess. 5,23 sagt: "Auf die Zukunft unseres Herrn Jesu Christi." Aber wenn wir bis dahin bewahrt werden, so werden wir auch auf ewig bewahrt bleiben. Wir sollten stets in überschwänglichem Maß Seine Gnade besitzen. Wir wissen jedoch, dass es möglich ist, sogar aus dem höchsten Gnadenstand zu fallen (1. Kor. 10,12). Aber Dank sei Gott! Es gibt eine Anzahl von Schriftstellen, welche uns beweisen, dass Er uns bewahren kann, und eine solche Erfahrung verherrlicht Gott und ist ein sicherer Beweis von der Wahrheit der Bibel. Der Apostel sagte: "Ich weiß, an wen ich glaube, und bin gewiss, Er kann mir bewahren, was mir beigelegt ist, bis an jenen Tag." 2. Tim. 1,12. "Der Herr aber wird mich erlösen von allem Übel und aushelfen zu Seinem himmlischen Reich." 2. Tim. 4,18. "Dem aber, der euch kann behüten ohne Fehl und stellen vor das Angesicht Seiner Herrlichkeit unsträflich mit Freuden." Judas 24. Es gibt ein unbeflecktes und unverwelkliches Erbe, das behalten wird im Himmel für die, die aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werden zur Seligkeit, welche offenbart werden wird zur letzten Zeit (1. Petr. 1,4.5).

Selbstverständlich können wir uns nicht selbst bewahren; aber das Werk der Heiligung und Bewahrung wird Gott zugeschrieben, und Er ist fähig, es auszuführen. "Getreu ist Er, der euch ruft, Er wird's auch tun." Wer wagt es zu sagen, dass Gott nicht imstande ist, dieses zu tun? O, ihr furchtsamen Heiligen, fasset Mut! Es ist Gott, der das Werk unternimmt. Lasst uns in Ihm ruhen und nicht Seine Macht, noch Seine Willigkeit bezweifeln. "Daher kann Er auch selig machen immerdar, die durch Ihn zu Gott kommen, und lebt immerdar und bittet für sie." Hebr. 7,25. Der Herr hat alle Macht, ein unveränderli-

ches Priestertum und ein ewiges Leben. Darum kann Er uns auch völlig und auf ewig erlösen. Lobe den Herrn, o meine Seele!

Wie wollen wir entfliehen?

In der Epistel an die Hebräer sagt der Apostel: "Wie wollen wir entfliehen, so wir eine solche Seligkeit [Heil] nicht achten?" Hieraus ist klar und deutlich zu ersehen, dass derjenigen etwas sehr Furchtbares wartet, welche es versäumen, von ihren Sünden errettet zu werden, oder welche die Seligkeit, die durch die Erlösung erlangt werden kann, vernachlässigen. Wir werden durch den feierlichen Inhalt dieser Worte zu der Schlussfolgerung gezwungen, dass der Unbekehrten ein furchtbares Schicksal wartet, und dass es nicht möglich ist, einen anderen Weg des Entrinnens zu finden, denn nur den, dass wir dies Heil ergreifen, uns in den göttlichen Dingen fleißig üben, wachend und betend sind und treu bis ans Ende beharren.

Es ist gerecht und vernunftgemäß, dass derjenige Strafe erleiden muss, der Gottes Gesetz missbraucht und übertritt. Wenn Gott Seine Geschöpfe unter eine Verpflichtung stellt, und sie sich weigern zu gehorchen, dann wird er gerechtfertigt sein, die äußerste Strafe über den Übeltäter zu verhängen, wie es Sein reines und heiliges Gesetz erfordert.

Von den natürlichen, **nicht** wiedergeborenen Menschen wird gesagt: "Sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten." Römer 3,23. Alle Menschen sind unter der Sünde (Vers 9). "Die Schrift hat alles beschlossen unter die Sünde." Gal. 3,22.

Jemand wird einwenden: "Wie können wir es dann vermeiden, Sünder zu sein, wenn wir alle unter der Sünde sind?" Wir können es nicht ändern, dass wir zu einem sündigen Geschlecht gehören; denn wir sind nicht ganz und gar für die Neigung verantwortlich, Sünde zu begehen, weil wir zu den gefallenen und sündigen Nachkommen unserer ersten Voreltern gehören, welche die erste Sünde begingen, mit deren Fluch alle Menschen belastet sind.

Wir sind nicht an erster Stelle so sehr dafür verantwortlich, dass wir unter die Erbsünde gefallen sind, wie wir für die Vernachlässigung der Mittel verantwortlich sind, welche uns angeboten werden, den Folgen der Sünde zu entrinnen. Etliche Schriftstellen werden diesen Punkt belegen. "Denn Gott hat Seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, dass Er die Welt richte, sondern dass die Welt durch Ihn selig werde. Wer an Ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er glaubt nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes." Joh. 3,17+18.

Der Heilige Geist straft die Menschen der Sünde wegen, weil sie nicht an das Evangelium und an Christum glauben (Joh. 16,7+8.) Die in Verdammnis führende Sünde heutzutage ist nicht so sehr die, dass der Mensch zu einer sündigen Rasse gehört, sondern, dass er nicht an das Evangelium glaubt.

Das furchtbare Schicksal der Gottlosen

Was erwartet alle diejenigen, welche das Heil oder die Erlösung versäumen? Lasst das Wort Gottes antworten! "Weh der Welt der Ärgernisse halben! Es muss ja Ärgernis kommen; doch weh dem Menschen, durch welchen Ärgernis kommt! So aber deine Hand oder dein Fuß dich ärgert, so haue ihn ab und wirf ihn von dir. Es ist dir besser, dass du zum Leben lahm oder als ein Krüppel eingehst, denn dass du zwei Hände oder zwei Füße habest und werdest in das ewige Feuer geworfen. Und so dich dein Auge ärgert, reiße es aus und wirf's von dir. Es ist dir besser, dass du einäugig zum Leben eingehst, denn dass du zwei Augen habest und werdest in das höllische Feuer geworfen." Matth. 18,7-9. "Dann wird Er auch sagen zu denen zur Linken: Gehet hin von Mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln! ... Und sie werden in die ewige Pein gehen; aber die Gerechten in das ewige Leben." Matth. 25,41-46. In Markus 9,43-48 wird die Hölle "das ewige Feuer" genannt und der Ort, "da ihr Wurm nicht stirbt und ihr Feuer nicht verlöscht." In Matth. 8,12; 25,30 wird dasselbe Schicksal be-

Evangeliums - Posaune

Die deutsche Ausgabe der Gospel Trumpet, einer wöchentlich erscheinenden Heiligungs- Zeitschrift.

Das Blatt tritt aufs Entschiedenste für die ganze Wahrheit des Evangeliums ein. Es wird im Namen des Herrn Jesu ausgesandt, um das volle Heil der Seele und die göttliche Heilung des Leibes zu verkündigen und tritt ein für den Glauben, "der einmal den Heiligen übergeben ist."

E. E. Byrum. Redakteur
A. L. Byers. Leitender Redakteur

Beitragende Redakteure

H. M. Riggle. R. F. D. 5, New Betlehem, Pa.
Chas E. Orr. Anderson, Ind.
J. W. Byers. 719 54 th St., Oakland, Cal.
J. C. Blaney. Iron Hill, Quebec, Can.
J. E. Forrest. Quadrate, La.
R. L. Berry. Grove, Mo.

Nachgedruckt von:

Gemeinde Gottes, Celler Str. 53, 38518 Gifhorn
Tel. 05371-937440

Unter der Rubrik "In eigener Sache" veröffentlichen wir Artikel anderer Jahrgänge der Evangeliums-Posaune, Artikel aus Büchern, etc.

schrieben, nämlich ein Hinausstoßen "in die Finsternis" und anstatt, dass eine gänzliche Vernichtung stattfindet, wie etliche verführte Leute lehren, sagt die Schrift: "Da wird sein Heulen und Zähneklappen." "Welchen behalten ist das Dunkel der Finsternis in Ewigkeit." Judas 13. "Und der dritte Engel folgte diesem nach und sprach mit großer Stimme: So jemand das Tier anbetet und sein Bild und nimmt das Malzeichen an seine Stirn oder an seine Hand, der wird von dem Wein des Zorns Gottes trinken, der lauter eingeschenkt ist in seines Zornes Kelch und wird gequält werden mit Feuer und Schwefel vor den heiligen Engeln und vor dem Lamm; und der Rauch ihrer Qual wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit; und sie haben keine Ruhe Tag und Nacht, die das Tier haben angebetet und sein Bild, und so jemand hat das Malzeichen seines Namens angenommen." Offb. 14,9-11. "Und so jemand nicht ward gefunden geschrieben in dem Buch des Lebens, der ward geworfen in den feurigen Pfuhl." Offb. 20,15. "Der Verzagten aber und Ungläubigen und Gräulichen und Totschläger und Hurer und Zauberer und Abgöttischen und aller Lügner, deren Teil wird sein in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwe-

fel brennt; das ist der andere Tod." Offb. 21,8.

Diese Schriftstellen enthalten einen feierlichen Ernst und eine dringende Warnung für uns und offenbaren ein finsternes, furchtbares und ewiges Schicksal, welches den unbußfertigen Sünder erwartet. Diese Schriftstellen lehren eine Strafe und Pein, welche ewig dauern wird - ein bewusster Zustand in dichter, äußerster Finsternis, und so schrecklich die Bitterkeit und Enttäuschung, so groß die Qual, und die Pein so furchtbar, dass es aller Beschreibung spottet. Dies ist die äußerste Strafe für die Sünde, welcher wir nicht entrinnen können, es sei denn, dass wir durch Jesum Christum von allen unseren Sünden errettet werden.

Versäume nicht dies große Heil - jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils! "Heute, so ihr Seine Stimme hören werdet, so verstocket eure Herzen nicht." Hebr. 3,15.

J. C. B.

Für den Familienkreis

Ein glückliches Heim

Ein einziges bitteres Wort kann eine ganze Familie den ganzen Tag über in Unruhe versetzen. Ein einziger finsterner Blick wirft einen düsteren Schatten über den Familienkreis, während ein Lächeln wie ein Sonnenstrahl die finsternen und mühsamen Stunden erhellen kann. Wie Blumen, welche an unserem Pfad voller Frische, Duft und Schönheit hervorsproßen, so erheitern freundliche Worte, gütige, zarte Handlungen und eine sanfte, frohe Gemütsstimmung das Heim, wo Frieden und Segen wohnt. Es macht nichts aus, wie bescheiden die Wohnung sein mag, wenn sie auf diese Weise mit Gnade und Tugend geschmückt und mit Güte und Lächeln versüßt ist, so wird sich das Herz aus allem Getümmel und den Unruhen der Welt in liebender Weise demselben zuwenden, und es wird der traueste und köstlichste Ort unter der Sonne sein.

Die Einflüsse des Heimes verewigen sich. Die sanfte Tugend der Mut-

Perlen aus vielen Wassern

Wenn der Christ sich selber schwach fühlt, so ist er stark.

> <

Es gebührt dem Sünder, sich vor Gott zu demütigen und zerbrochenen und zer schlagenen Herzens zu sein. Nichts anderes kleidet ihn so schicklich wie dieses.

> <

Wenn Christus dein Jakobsstab ist, um dich zum Himmel zu führen, so wird Er auch deine Jakobsleiter sein, um dich dahin zu bringen.

> <

Die menschliche Natur findet Wohlgefallen am Müßiggang und Wohlleben; die Gnade meidet den Müßiggang als die Beschützerin vor Sünde und greift zur Arbeit, als des Lebens Pflicht und als eine Segensgabe.

> <

Von fast allen Dingen wird gesagt: "Alles ist eitel", aber von der Schrift: "Alles ist wahrhaftig."

> <

Es gibt kein Leiden, noch so klein, unter welchem wir nicht zusammenbrechen würden, wenn Gott uns nicht helfen würde, und es gibt auch keine Sünde, so groß, die wir nicht begehen würden, wenn Gott uns nicht Seine Gnade schenken würde.

> <

O, wie glücklich sind die, für die der Kampf mit der Sünde für immer zu Ende ist, die von allen Leiden und Versuchungen befreit und geborgen im Himmel sind!

> <

O, wie herrliche ist die Sündenüberzeugung! Sie verrichtet dasselbe gesegnete Amt wie Johannes der Täufer. Sie bereitet den Weg des Herrn und macht Sein Heil unaussprechlich köstlich für die Seele!

> <

Fortsetzung:

ter lebt in ihrer Tochter weiter, nachdem jene ihre sterbliche Hülle abgelegt und in die kühle Erde gebettet ist, und die väterliche Güte findet ihren Widerhall in dem Edelsinn und der Höflichkeit der Söhne, welche seinen Platz einnehmen. Auf der anderen Seite gehen, aus einem unglücklichen, unordentlichen und schlecht regierten Heim Personen hervor, welche auch andere Familienkreise unglücklich machen und das mürrische Wesen, den Trübsinn, die

bitteren Vorwürfe und die Streitigkeiten, welche ihr eigenes Leben elend gemacht und verunstaltet haben, verewigen werden.

In einem glücklichen, heiteren Heim versammeln sich die Kinder wie die Tauben in ihren Verschlagen, während sie aus einem Hause, welches der Aufenthaltsort von Unfrieden, Streit und Unruhe ist, wie Geier ausfliegen, um ihre Beute zu zerreißen.

Die Klasse von Menschen, welche die Welt in Unruhe und Not versetzen, sind nicht die, welche inmitten des heiligen Einflusses von christlichen Familienkreisen geboren und erzogen sind, sondern vielmehr die, deren frühes Leben ein Schauplatz von Not, Unruhe und Verdruß gewesen ist, welche in verkehrter Weise die Pilgerfahrt angetreten haben und deren Lebenslauf ein Unglück für sie selber und Not und Unruhe für andere ist.

Ausg.

Göttliche Heilung des Leibes

Die göttliche Heilung ist ein freies Angebot

Von E. Roberts

Die göttliche Heilung kommt stets nur von Gott allein und ist für alle ein freies und unentgeltliches Angebot. Als der große göttliche Heiler, Jesus Christus, Seine Jünger aussandte, beauftragte Er sie, die Kranken zu heilen, die Aussätzigen zu reinigen, die Toten aufzuwecken, die Teufel auszutreiben. Er fügte noch hinzu: "Umsonst habt ihrs empfangen, umsonst gebt es auch." Durch Seine Wunden können sowohl die Armen wie auch die Reichen geheilt werden. Naeman, der syrische Aussätzige, der mit dem Willen Gottes nicht bekannt war, nahm zehn Zentner Silber mit sich, sechstausend Goldstücke und zehn Feierkleider, welches genug war, Elisa reich zu machen. Nachdem er sich siebenmal im Jordan untergetaucht hatte und von seinem Aussatz gereinigt war, drang er den Propheten, das Geschenk anzuneh-

men. Aber der Mann Gottes weigerte sich, es zu tun (2. Könige 5,16). Gottes Prediger lassen sich nicht für die Heilung bezahlen, denn es ist der Herr, der die Heilung bewirkt. "Und der Herr wird ihn aufrichten." "Ich bin der Herr, dein Arzt."

Das Heil oder die Erlösung für Seele und Leib ist ein freies Angebot, und Gottes Prediger lassen sich für ihre Mühe nicht bezahlen. "Sehet euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe." Paulus, nachdem er für die Heilung vieler gebetet hatte, konnte wahrhaftig sagen: "Ich habe euer keines Silber noch Gold noch Kleid begehrt." Gottes Prediger trachten nicht nach schändlichem Gewinn. Sie sind nicht geizig und gierig nach Reichtum. Ein Mensch bot einst Petrus und Johannes Geld an, um die Gabe Gottes damit zu kaufen, aber Petrus sagte: "Dass du verdammt werdest mit deinem Geld." Apg. 8,20. Da die göttliche Heilung ein wesentlicher Teil des Evangeliums ist, ist auch sie allen frei und unentgeltlich angeboten.

Ich traf einst einen alten Bekannten, den ich viele Jahre lang nicht gesehen hatte. Als ich ihn fragte, worin seine Beschäftigung bestände, erwiderte er: "Ich wirke in der christlichen Wissenschaft." Hiermit meinte er, dass er Leute heile, und die Tatsache war, dass er für Geld heilte.

Wir erlangen die Heilung von Gott durch den Glauben. "Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt." Jesus sagte zu den Blinden: "Glaubt ihr, dass Ich euch solches tun kann?" Sie antworteten: "Herr, ja", und ihre Augen wurden geöffnet. Er ist noch heute derselbe. Wenn die Prediger das Volk gelehrt hätten, an göttliche Heilung zu glauben, anstatt ihnen zu sagen, dass die Tage der Wunder und der Heilung vorüber wären, so würden viele leidende Christen Hilfe und Heilung gefunden haben, anstatt jahrelang auf ihren Krankenbetten dahinzusiechen, denkend, dass es des Herrn Wille sei.

Der sicherste Plan, die Heilung vom Herrn zu erlangen, ist, wenn man mit Hiskia sagen kann: "Gedenke doch, Herr, wie ich vor Dir gewandelt habe

in der Wahrheit, mit vollkommenem Herzen, und habe getan, was Dir gefallen hat." Wenn es möglich ist, so befolge Jak. 5,14: "Ist jemand krank, der rufe zu sich die Ältesten von der Gemeinde und lasse sie über sich beten und salben mit Öl in dem Namen des Herrn." Wenn dies nicht möglich ist, so vereinige dich im Gebet mit einem Kind Gottes, wie in Matth. 18,19 angezeigt ist: "Weiter sage Ich: Wo zwei unter euch eins werden auf Erden, warum es ist, dass sie bitten wollen, das soll ihnen widerfahren von Meinem Vater im Himmel", oder bitte der Verheißung in Johannes 16,23 gemäß: "So ihr den Vater bitten werdet in Meinem Namen, so wird Er's euch geben."

Von Knochenbruch geheilt

Ich empfinde, dass es zur Ehre Gottes und zur Ermutigung anderer gereichen würde, wenn ich von der mächtigen Kraft Gottes zeuge, welche diejenigen heilt, die an Ihn glauben und Ihm vertrauen. Wir haben schon seit einiger Zeit dem Herrn für Seele und Leib vertraut. Schon oft hat Er Seine Verheißungen bestätigt: "So ihr in Mir bleibt und Meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren." Den 20. August wurden meine Frau und ich zu einer Schwester gerufen, um für sie zu beten. Als wir nach Hause kamen, fanden wir, dass unsere kleine Tochter gefallen war und ihren Arm über dem Handgelenk gebrochen hatte. Ein Bruder, der gerade in unserem Haus war, als sich der Unfall ereignete, versetzte ihr Armgelenk in die richtige Lage. Da er aber in Eile war, war er schon fort, als wir nach Hause kamen. Ich salbte das Kind, legte ihm die Hände auf und bat Gott, den Knochenbruch zu heilen. Der Arm hatte angefangen zu schwellen, aber die Geschwulst hörte jetzt auf. Wir legten den Arm in eine Binde, um ihn in der rechten Lage zu halten. Aber in jener Nacht hatte das Kind keine fünf Minuten Ruhe. Am folgenden Morgen riefen wir Bruder Berry. Er kam, und wir flehten den Herrn an, unser Kind zu heilen. Der Herr erhörte unser Gebet, und sandte Seine mächtige Heilkraft, so dass das Kind inner-

gedenken. Großes hat der treue Gott auch schon dort gewirkt. Trotz der mannigfaltigen Schwierigkeiten, die dort dem reinen Evangelium entgegengetreten sind, hat sich dennoch der Herr ein Volk gesammelt, das Ihm dient in Gerechtigkeit und Heiligkeit. Alle Ehre dem Herrn! Letten, Esten, Russen und Deutsche freuen sich über die Wahrheit. Obgleich es nur wenige der Russen und Esten sind, so ist doch ein Anfang gemacht. Die Wahrheit fand Aufnahme und wird sich ihren Weg immer weiter und weiter bahnen. Zur Zeit wird in Riga von den Brüdern H. Knope und S. Ulmer ein lettisches und russisches Blatt - die Posaune - herausgegeben. Diese Blätter müssen aus Mangel an einer eignen Presse und Druckerei anderswo gedruckt werden und kosten monatlich eine ziemliche Summe Geld. Ein Teil von dem so ausgegebenen Geld könnte gespart werden, wenn die Brüder ihre eigene Druckerei und Presse hätten. Schon manches Gebet ist dieses Zwecks wegen zum Gnadenthron emporgesandt worden, und ich glaube, dass Gott sie gehört hat und die Zeit nahe ist, wo sie Erhörung finden werden und Gott die nötigen Mittel zur Beschaffung des Notwendigen beschere wird. Die Anschaffung der zur Druckerei gehörigen Dinge für einen kleinen Anfang erfordert nach amerikanischem Geld ungefähr eine Summe von 1500 Dollars. Dieser Betrag könnte mit Leichtigkeit von uns, die wir erlöst sind, herbeigeschafft werden. Manche hat der Herr im Irdischen gesegnet, und wenn wir alle etwas dazu beitragen, würde es nicht schwer fallen, diese Geldsumme zusammenzubringen. Brüder und Schwestern, was wollen wir tun? Sollen und wollen wir das Unrige dazu beitragen, oder wollen wir diese Bedürfnisse im Werk unseres Vaters im Himmel unberücksichtigt lassen? Möge Gott uns ein geneigtes und williges Herz schenken, das Werk Gottes nach unserem besten Vermögen zu unterstützen und zu fördern.

Weiter möchte ich noch sagen, dass es allenthalben an treuen Arbeitern fehlt, so auch in Russland. Was uns, meine liebe Frau und mich betrifft, sind wir willig, so bald, wie Gott will,

abermals die Reise nach dort anzutreten und uns vom Herrn nach Seinem Willen gebrauchen zu lassen. Schon manche Einladung erhielten wir seit unserem Abschied von dort, und wir hoffen, dass der Herr uns in nicht all zu weiter Ferne wieder in die Mitte der von uns lieb gewonnenen Geschwister in Russland führt. Gedenkt unser in euren Gebeten!

Die Euren im Dienst des Herrn

Wm. und Anna Ebel

Anderson, Ind.

Liebe Geschwister und Posaunenleser!

Gottes Gnade und Frieden zuvor! Durch Gottes große Güte und Treue ist es uns vergönnt, euch wiederum einige Zeilen zu schreiben. Mit Freuden singt man vom Sieg in den Hütten der Gerechten. Einst waren wir unter die Ungerechten und Sünder gerechnet, aber nun sind wir abgewaschen und gerecht geworden - wir sind geheiligt. (1. Kor. 6,11.) Auch schenkt uns Gott stets gute Gesundheit. Für alles sei Ihm Lob und Dank!

Nun ist es unser Vorrecht, wieder unter der lieben Trumpet-Familie zu weilen. Es bereitet uns wahre Freude, hier zu sein. Dass wir überhaupt so lange in der lieben Heimat weilen durften, schätzen wir auch als ein besonderes Vorrecht. Viele Segnungen haben wir während dieser Zeit erlangt. Manche Gemeinden (beide, deutsche und englische) durften wir besuchen und viele liebe Geschwister kennen lernen, welche uns viel Gutes erwiesen. Gott sei Dank für alle guten Gaben! Unser Sehnen, einmal im Geschwisterkreis in der alten Heimat zu sein, ist gestillt; unsere Seele ist zufrieden, und wir dürfen unsere Straße fröhlich weiterziehen.

Hoffentlich wird es allen Geschwistern in Deutschland Freude bereiten, zu hören, dass wir uns schon für unsere Rückreise vorbereiten. Wir haben ein rechtes Verlangen, wieder in unserem alten Arbeitsfeld zu sein, um das angefangene Werk weiterzuführen. Nur durch Gottes Gnade und die Gebete und Mithilfe der Kinder Gottes fühlen wir uns fähig, dieses zu tun. Wir

glauben und sind der Hoffnung, durch die Hilfe des Herrn und der Geschwister, in unserem Unternehmen erfolgreich zu sein und in keinem Fall zu Schanden zu werden. Die Erinnerung an die vergangene Zeit dient uns zum Trost und zur Ermutigung. Gott sei Dank! Wir sind bereit, mit ergebenem Herzen des Herrn Willen zu tun, und unser Entschluss ist, unsere Zeit und Kräfte gerade da zu verwenden, wo Er es haben will, und allein auf Seine Befehle zu warten. Es ist noch immer unsere Freude gewesen, Gottes Willen zu tun. Unseres Herzens Bestreben ist, unseren Mitmenschen die größtmögliche Hilfe zu sein, und so glauben wir, dass Gott es uns gelingen lassen wird.

So Gott will und wir leben, hoffen wir am 1. November wieder das liebe Deutschland zu betreten. Wir gedenken am 23. Oktober mit dem Dampfer "Amerika" von New York abzufahren. Auf der Reise nach dort werden wir jedoch noch etliche Geschwister besuchen. Vorläufig richte man alle an uns adressierten Briefe usw. nach Anderson, Ind. Gospel Trumpet Co. Da wir uns direkt nach Essen ins Missionsheim begeben, wird das unser beständiger späterer Aufenthaltsort sein. Wir bitten um die ernstesten Gebete der Kinder Gottes!

In herzlicher Liebe sind wir eure Geschwister im Herrn

Otto und Gertrude Doebert

✠

Ein Missionsdienst

Da jetzt die Zeit ist, wo Gemüse und Obst eingerntet und für den Winter eingemacht wird, kommt es mir in den Sinn, die Geschwister an ihre Pflichten und Vorrechte der Wohltätigkeit, deren sie sich vielleicht nicht in genügendem Maß bewusst sind, zu erinnern, und ich glaube, dass es vom Herrn ist.

Oft habe ich schon, wenn es zu spät oder etwas versäumt worden war, sagen hören: "Hätte ich es doch gewusst", und "hätte ich doch daran gedacht, so hätte ich dieses und jenes mitbringen und tun können."

Nun, wie ihr wohl wisst, liebe Geschwister, ist jetzt in den Vereinigten Staaten von Amerika die Parcel Post

(Paket-Post) eingerichtet worden, welche sich sehr dazu eignet, Lebensmittel nach den Missionsplätzen und Predigerfamilien zu senden, zumal auch das Wetter kühl ist, so dass dieselben unterwegs nicht verderben brauchen. Dieses sollte wahrgenommen werden.

Wir lesen in der Bibel, dass wir uns Schätze im Himmel sammeln sollen - aber ich befürchte, dass viele oft nicht weiter sehen, als in ihren eignen Kellern und auf ihren eigenen Tisch.

Vielleicht ist es nicht allen bekannt, dass in Kansas alles durch die große Hitze, welche in diesem Jahr dort herrschte, verbrannt ist, so dass nicht einmal für eine Mahlzeit Grünes im Garten zu finden war. Das Obst ist ebenfalls verbrannt und fiel schon von den Bäumen, noch ehe es zur Reife gelangte. Hier ist eine Gelegenheit Gutes zu tun. "Geben ist seliger denn Nehmen."

Eure Schwester im Werk des Herrn
Gertrude Doebert

Versammlungs-Anzeigen

Die diesjährige Versammlung in Süd Dakota wird diesmal nicht bei Marion sondern bei Mt. Vernon vom 8.-16. November abgehalten werden. Alle, die die Wahrheit lieb haben, sind herzlich eingeladen. Für Unterkunft wird gesorgt werden. Um nähere Auskunft wende man sich an den Unterzeichneten.

Wm. Herbst

Die diesjährige, mehrtägige Versammlung in St. Paul, Minn. wird, so Gott will, vom 16.-19. Oktober stattfinden. Alle Geschwister und Freunde der Wahrheit sind hiermit herzlich eingeladen. Alle, die zu kommen gedenken, werden freundlich ersucht, wenn es irgend möglich ist, Wolldecken mitzubringen. Die Unkosten der Versammlung werden durch freiwillige Beiträge gedeckt werden. Niemand sollte fernbleiben, wenn auch seine Verhältnisse nicht entsprechend sind, denn auch für die Armen wird durch Gottes Bestand gesorgt werden. Die Versammlungen werden in deutscher

und ungarischer Sprache abgehalten werden. Unser Heim ist vom Hauptbahnhof ungefähr 20 Minuten entfernt. Wer die Como-Straßenbahn nimmt, der fahre bis zur Viktoria Str., und von da ist es ein Block nördlich an der Hatch Str. Nr. 879.

Andreas Kandler



„Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.“

„Großen Frieden haben, die Dein Gesetz lieben; sie werden nicht straucheln.“

Viertes Quartal

I. Lektion Mose schreit zum Herrn um Hilfe Bibelvers:

*Des Gerechten Gebet vermag viel,
wenn es ernstlich ist.*

Jakobus 5,16

Historische Einfassung und Zergliederung

Was: Eine gemischte Klage und Gebet um Hilfe.

Warum: Weil Israel murrte.

Wo: Etliche Tagereisen nördlich vom Berg Sinai.

Wann: 1491 vor Chr. nach dem Chronologen Usher, 1497 vor Chr. nach Becher; etwa ein Jahr nach dem Auszug der Kinder Israel aus Ägypten.

Wer: Gott, Mose, Israel und siebenzig Älteste.

Lektionstext

4. Mose 11,4-33

Ereignisse zwischen den Begebenheiten der Lektion

In der letzten Lektion fanden wir Israel vor dem Berg Sinai lagernd, wo sie etwa ein Jahr verweilten. Die Schriftstellen erzählen uns, wie Mose die neuen Gesetzestafeln bringt und wie sein Angesicht leuchtet. Ferner erzählen sie uns von der Aufstellung der Stiftshütte, von ihren Geräten, von dem Gesetz des Brand-, Speis-, Dank-,

Sünd- und Sühneopfers, von der Weiheung Aarons und seiner Söhne zum Priesteramt, von der Sünde Nadabs und Abihus, den Söhnen Aarons, von den Unterschieden der Speisen, von der Einsetzung der jährlichen Feste und von den vielen Gesetzen und Vorschriften für die Regierung des Volkes Israel. Die meisten dieser Gesetze werden im 3. Buch Mose gefunden.

Während ihres Aufenthalts vor Sinai wurde Israel eine von Gott organisierte Nation, mit Beamten und Gesetzen, mit einem Haus für den Gottesdienst (die Stiftshütte) und ein erwähltes Priestertum, das seine Zeremonien auszuführen und alles andere zu tun hatte, das notwendig war, um sie als ein heiliges Volk in dem Herrn darzustellen.

Das vierte Buch Mose, aus welchem fünf Lektionen dieses Quartals gewählt sind, handelt von dem Wunderrug Israels vom Berg Sinai aus und erzählt die Begebenheiten ihrer Reise, bis sie die Grenze Kanaans vor Jericho erreichten.

Nachdem die Stiftshütte aufgestellt und ausgestattet war, kam die Wolken- und Feuersäule, welche die Kinder Israel nach ihrem Auszug in Ägypten geleitet und geschützt hatte, und stand über derselben. Sie war ihr Führer, und wenn dieselbe sich erhob und bewegte, dann zogen die Israeliten weiter. Wenn diese Wolkensäule still stand, dann lagerten sie sich und - "wenn sie aber zwei Tage oder einen Monat oder länger auf der Wohnung blieb, so lagen die Kinder Israel und zogen nicht; und wenn sie sich dann erhob, so zogen sie." 4. Mose 9,22.

Wenn die Bundeslade sich in Bewegung setzte, sagte Mose: "Herr, stehe auf! Lass Deine Feinde zerstreut und die Dich hassen, flüchtig werden vor Dir! Und wenn sie ruhte, so sprach er: Komm wieder, Herr, zu der Menge der Tausende Israels!" 4. Mose 10,35+36.

Lektionsillustrationen und Anwendungen

I. Ein großes Gelüsten und Murren

Die Volksmenge, welche Mose aus Ägypten führte, bestand nicht allein aus Israeliten, sondern auch aus ande-

ren. Diese mögen vielleicht Ägypter gewesen sein, aber es ist wahrscheinlicher, dass sie Leute aus den Stämmen Arabiens und Kanaans waren. Dieses "Pöbelvolk" war wahrscheinlich mehr oder weniger die Ursache von Schwierigkeiten für Israel, den ganzen Weg entlang.

Ein Prediger einer gewissen Gemeinschaft klagte in folgender Weise: "Es ist die gemischte Menge, welche der Fluch der Gemeinde heutzutage ist." Aber die Zeit ist gekommen, wo Gottes Gerichte über die Sünde alle abschneiden wird, die vorgeben, zu Seiner Gemeinde zu gehören und doch nicht zu ihr gehören, und wird eine deutliche Scheidelinie zwischen ihnen und der wahren Gemeinde ziehen. Die Mischungszeit ist vergangen: Gott will eine reine, heilige Gemeinde haben - eine Gemeinde ohne Flecken oder Runzel oder des etwas - eine Gemeinde, welche nur aus erlösten Seelen besteht.

4. Die Kinder Israel weinten und sagten: "Wer will uns Fleisch zu essen geben?"

5. *Wir gedenken der Fische ... und der Kürbisse, Melonen, Lauchs, Zwiebeln und Knoblauchs.* Das Volk schien nicht mehr an seine schwere Knechtschaft in Ägypten, noch an seine tiefen Seufzer um Befreiung zu denken. Die frühere Knechtschaft wurde infolge der gegenwärtigen Unzufriedenheit vergessen.

Sie hatten reichlich zu essen - eine reiche Fülle von Manna; aber dieses befriedigte sie nicht. Sie waren nicht mit Gottes Vorkehrungen für ihren Unterhalt zufrieden.

II. Das Manna

7. *Es war aber das Man wie Koriandersamen und anzusehen wie Bedelion.* In Größe und Aussehen.

8. Es wird in 2. Mose 16,31 gesagt, dass das Manna wie Semmel mit Honig schmeckte, und hier heißt es, dass es einen Geschmack wie Ölkuchen hatte. Es wird angenommen, dass ersteres in rohem und letzteres in gemahlenem und gebackenem Zustand war.

III. Moses Verhalten ihrem Murren gegenüber

10. Mose hörte das ganze Volk weinen, weil es kein Fleisch und keine Melonen zu essen hatte, wodurch sein Missfallen erregt wurde. Der Herr war zornig über die Undankbarkeit und den Unglauben des Volkes.

12.-14. Mose fühlte sich von der Verantwortlichkeit, ein solches Volk zu führen, überbürdet und rief aus: "Habe ich nun all das Volk empfangen oder geboren, dass Du zu mir sagen magst: Trag es in deinen Armen, wie eine Amme ein Kind trägt, in das Land, das Du ihren Vätern geschworen hast? Ich vermag alles das Volk nicht allein zu tragen: denn es ist mir zu schwer." 4. Mose 11,12+14.

15. Mose hatte das Bewusstsein, dass das Volk zu halsstarrig und zu empörenderisch war, als dass er etwas mit ihnen anfangen konnte. Wenn er eine solche Last tragen sollte, so war sein Gebet zu Gott: "Und willst Du also mit mir tun, so erwürge mich lieber, habe ich anders Gnade vor Deinen Augen gefunden, dass ich nicht mein Unglück so sehen müsse." 4. Mose 11,15.

Ein anderer Fall von Entmutigung war Elia, der unter dem Wacholder in der Wüste saß und mit klagender Stimme zu Gott rief, ihn sterben zu lassen, "denn", sagte er, "es hat keinen Zweck, dass ich lebe und noch länger gegen die Sünde kämpfe."

Fast alle Volksführer hatten zu Zeiten solche Kämpfe, dass es zwecklos wäre, einen Versuch zu machen, gewisse Leute wieder zurechtzubringen, welche wiederholt gefallen waren; aber die Liebe Gottes hat sie gedrun-gen, es wiederum zu versuchen.

IV. Gottes Antwort auf Moses Bitte

16. *Samme Mir siebzig Männer.* Gott sah, dass Mose Hilfe bedurfte und sagte ihm, dass er siebzig der ältesten Männer voll Weisheit sammeln und sie zur Stifthütte bringen sollte, so dass die ganze Gemeinde sie erkennen könnte.

17. *So will Ich herniederkommen und mit dir daselbst reden und von deinem Geist, der auf dir ist, nehmen und auf sie legen!*

18.-20. Gottes Botschaft an das Volk war: *Heiliget euch auf morgen, dass ihr Fleisch esset.* Dieses wurde ihnen in Entrüstung gesagt, und um Seine Macht zu beweisen, sagte der Herr ihnen, dass sie einen Monat lang Fleisch essen sollten und so viel, dass es ihnen zum Ekel werden würde.

"Er aber gab ihnen ihre Bitte und sandte ihnen genug, bis ihnen davor ekelte." Psalm 106,15.

Gott kann sowohl im Zorn als in Barmherzigkeit antworten. Es ist gefährlich immer wieder um das zu bitten, welches uns zu geben, offensichtlich nicht Gottes Wille ist.

21.-23. Einen Augenblick schien Mose die Macht und Fähigkeit Gottes zu vergessen, und er wollte wissen, ob alle Herden geschlachtet werden sollten, um das Fleisch zu liefern. Gott stellte die Frage an ihn: *Ist denn die Hand des Herrn verkürzt?*

V. Der Geist wird den siebzig Ältesten gegeben

24. Mose sagte dem Volk die Worte des Herrn und versammelte die siebzig Männer und stellte sie um die Stifthütte her.

25. Der Herr kam hernieder in der Wolkensäule und redete zu Mose und nahm von dem Geist, der auf ihm war, und legte ihn auf die siebzig ältesten Männer, und sie weissagten.

26.-28. Aber zwei von den siebzig Auserwählten, Eldad und Medad, waren wegen ihrer Bescheidenheit, oder weil sie vor der Verantwortung zurückschreckten, im Lager geblieben; aber sie wurden nicht von dem Geist übersehen, obwohl sie nicht vor der Stifthütte erschienen waren, und sie fingen an, im Lager zu weissagen. Hierauf lief ein Jüngling, wahrscheinlich aus Eifer, zu Mose und erzählte ihm hiervon. Josua, der neben Mose stand, als diese Botschaft gebracht wurde, sagte: *Mein Herr Mose, wehre ihnen.*

29. Höre die großmütige Erwiderung Moses und denke darüber nach: *Bist du der Eiferer für mich? Wollte Gott, dass all das Volk des Herrn weissagte, und der Herr Seinen Geist über sie gäbe!* Mose sah, dass der Geist von großem Segen war und dass,

wenn alle Israeliten ihn besäßen, sie leicht zu führen sein würden.

Eine von den großen Segnungen, welche der Herr der Evangeliums-Dispensation verhiess, war, dass Er Seinen Geist ausgießen wollte über alles Fleisch (siehe Joel 3,1). Petrus sagte am Pfingsttag: "Denn euer und eurer Kinder ist diese Verheißung und aller, die ferne sind, welche Gott, unser Herr, herzurufen wird." Apg. 2,39.

Leute, welche den Geist Gottes besitzen, lassen sich belehren; sie sind gehorsam und leicht zu regieren. Die Fleischlichgesinnten jedoch sind eigensinnig und ungehorsam und wollen sich nicht belehren lassen.

VI. Die Israeliten werden mit Fleisch versorgt

31. Eine unbegreiflich große Zahl von Wachteln wurde von dem Herrn gesandt und um das Lager der Israeliten gestreut.

32. Tag und Nacht sammelten die hungrigen und widerspenstigen Hebräer die Wachteln. Sie sammelten mehr denn sie bedurften. *Wer am wenigsten sammelte, sammelte zehn Homer.* Ein Homer sind ungefähr acht Scheffel. Also sammelten sie pro Kopf achtzig Scheffel und mehr *und hängten die Wachteln um das Lager her auf.*

VII. Die Vergeltung über die Gottlosen

33. *Da aber das Fleisch noch unter ihren Zähnen war, und ehe es auf war, da ergrimte der Zorn des Herrn unter dem Volk, und schlug sie mit einer sehr großen Plage.*

Fragen zwischen den Begebenheiten der Lektionen

1. Wo war Israel am Ende der Lektionen des letzten Quartals?
2. Wie lange verweilten sie dort?
3. Erzähle die Tatsachen von der Wiederherstellung der zwei Tafeln!
4. Wie erzeugte Gott Seine Billigung über die Stiftshütte, als sie aufgestellt war?
5. Erzähle von der Sünde Nadabs und Abihus! (Siehe 3. Mose 10,1+2.)
6. Auf wessen Befehl hin reiste Israel, und was war das Zeichen, dass sie reisen oder lagern sollten?

7. Wieviel Tage war Israel von Sinai gereist, als die Begebenheiten dieser Lektion sich ereigneten?

Fragen über die Lektion

1. Wer murrte zuerst über die Speise, welche sie empfangen?
2. Wer wurde von diesem Murren angesteckt?
3. Worüber murrten sie?
4. Welche Speise, die sie in Ägypten hatten, erwähnten sie?
5. Welche Wirkung hatte dieses Murren auf Mose?
6. Welche Bitte brachte er vor Gott?
7. Rügte Gott ihn für seine Bitte?
8. Was antwortete Gott ihm?
9. Welches war die Befähigung der Siebzig?
10. Was verhiess Gott, ihnen zu geben?
11. Was verhiess Gott den murrenden Hebräern?
12. Beschreibe die Begebenheit, als die Ältesten abgesondert wurden!
13. Was taten Medad und Eldad?
14. Wer riet Mose, sie zum Schweigen zu bringen?
15. Sage Moses Antwort auswendig her!
16. Erzähle von der wunderbaren Sendung der Wachteln!
17. Welche Vergeltung erhielten die Murrenden?

In eigener Sache

Ein offener Brief

EP 09-29

Lieber H. - Ich erhielt deine Karte und es freut mich, dass du meiner noch immer gedenkst. Ich denke auch oft an dich und bete auch öfters für dich. Ich bin dem Herrn dankbar, dass es dir so geht, wie es geht, und hoffe, dass du recht treu und fleißig dem Herrn dienst. Niemals, niemals werde gleichgültig oder leichtfertig, und versäume ja nicht das verborgene Gebet. Solltest du auch andere um dich her gleichgültig sehen oder nicht so ernst, wie es der Herr haben will, so lasse dich davon nicht beeinflussen, sondern sei solchen ein Vorbild und Beispiel in wahrer Geistlichkeit. Du wirst es nie bereuen. Du musst stets dein Leben an dem Wort Gottes messen und dich nicht nach denen richten,

welche lau sind und keinen engen Wandel mit Gott führen. ... Durch Gottes Gnade erkenne ich immer mehr die Wichtigkeit, mein ganzes Leben mit dem Wort Gottes in Übereinstimmung zu bringen.

Lieber H. - Halte auch deinen Sinn rein, und lasse nicht deine Gedanken umherwandern. Halte sie im Zaum. Gottes Wort lehrt: "Großen Frieden haben, die dein Gesetz lieben; sie werden nicht straucheln." Ps. 119,165. "Du wirst ihn in völligem Frieden erhalten, dessen Sinn auf dich gerichtet ist." Jes. 26,3. Engl. Bibel. Siehst du, lieber Bruder, hierin liegt das Geheimnis, um immer vollkommenen Frieden in der Seele zu behalten. Alle unsere Gedanken sollen in den Gehorsam Christi gebracht werden. Unser Sinnen, Dichten und Trachten soll auf himmlische Dinge gerichtet sein, dahin wo Jesus sitzt zur Rechten Gottes. Wir sollen über Gottes Wort nachsinnen und uns allen anderen Gedanken, die nicht notwendig sind und durch welche uns der Feind von Gott abzulenken versucht, ent schlagen und an das denken, was das Wort des Herrn uns vorschreibt.

Ich will dir hier etwas aus dem Buch der Bücher anführen, und wenn du dasselbe beherzigst, so tust du wohl. "Sorget nichts; sondern in allen Dingen lasset eure Bitten im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden. Und der Friede Gottes, welcher höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Weiter, liebe Brüder, was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach." Phil. 4,6-8. O wie köstlich ist es, wenn man in allen Stücken dem Worte Gottes Gehorsam leistet. Ein Frieden, der alle menschliche Vernunft übersteigt, wird unser. Noch eine köstliche Schriftstelle kommt mir ins Gedächtnis, die ich zur Ehre Gottes und zu deiner Ermutigung anführen will. "O dass du auf meine Gebote merktest, so würde dein Friede sein wie ein Wasserstrom, und deine Gerechtigkeit wie Meereswellen." Jes. 48,18. Hier lesen wir, um diesen süßen Frieden zu haben und zu

behalten, muss man die Gebote des Herrn achten. Ich kann sagen, es wird mir immer wichtiger, dem ganzen Worte Gottes nachzukommen. Wenn man an einem zu kurz kommt, so ist dieses schon genug, um den Frieden Gottes zu stören, und da dieser Friede mir süßer ist als Honig und Honigseim, so möchte ich ihn nicht um irgendetwas in der Welt verlieren. Ich glaube, das ist auch dein Begehren, diesen Frieden, den der liebe Heiland uns mit Seinem teuren Blut erworben hat, nicht zu verlieren, sondern durch vollkommenen Gehorsam noch zu vermehren.

Lieber H. - Außerdem möchte ich dir raten, dich in wahrer Demut zu sehen, und dich herunterzuhalten zu den Niedrigen. Siehe, Gott verleiht dem Demütigen Gnade, aber den Stolzen kennt Er von ferne; auch kommt der Hochmut vor dem Fall. In Wirklichkeit haben wir ganz und gar nichts, worüber wir aufgeblasen werden sollten. Alles, was wir haben, haben wir ja von Gott, denn es heißt: "Was hast du aber, das du nicht empfangen hast? So du es aber empfangen hast, was rühmst du dich denn, als ob du es nicht empfangen hättest?" 1. Kor. 4,7. Wenn ich zurückblicke, so finde ich auf dem Weg Tote, d. h. geistlich Tote, die einmal den schmalen Lebensweg betreten hatten, aber dann nicht die Demut suchten, wie es in Zeph. 2,3 geboten wird; sie wurden aufgeblasen und kamen zu Fall. O möge der treue Gott dich und mich vor diesem großen Unglück bewahren. Ich bin lieber ein Türhüter in meines Gottes Haus, denn dass ich schwelge in den Palästen der Gottlosen. Lieber der Verachtetste unter allen Menschen sein und bei Gott in Gnaden stehen, als von Gottes Wegen zu weichen.

Ich verbleibe in aller Demut dein unwürdiger und geringer Bruder in Jesu, erlöst und geheiligt.

W. E.

Verschiedenes

EP 09-36

Es treffen öfters ermutigende Briefe ein von solchen, die in den Besitz unserer Literatur gelangten und dadurch

in das helle Licht des Evangeliums geführt wurden und sich nun der herrlichen Freiheit erfreuen. Wo sie früher in der Nacht und Unwissenheit dahinglebten, sind sie nun zur Erkenntnis der Wahrheit gekommen und können ihren himmlischen Vater preisen für Seine Liebe und Sein Erbarmen, die Er ihnen hat zuteil werden lassen. Sollte uns dieses nicht anspornen, unsere Anstrengungen mit des Herrn Hilfe zu verdoppeln, dass die Wahrheit mehr und mehr verbreitet werde? Unsere Bemühungen werden nicht umsonst sein, denn der Same des Wortes Gottes, den wir hier in der Furcht und Liebe des Herrn streuen, wird herrliche Früchte hervorbringen. Gott wird ihn auf den rechten Boden fallen lassen, und die Ewigkeit wird es einst enthüllen, was auf diese Art und Weise zustande gebracht worden ist. Lasst uns darum vorwärts schreiten und nicht müde werden, alles zu tun, was wir können, dann werden wir einst ernten ohne Aufhören. So viele Seelen schmachten dahin in ihrem Sündenelend und können keinen Ausweg finden. Wer soll sie herausführen, wenn wir es nicht tun, die die Wahrheit besitzen; denn nur die Wahrheit kann sie frei machen. Die Wahrheit ist die mächtigste Waffe und wo sie hinkommt, muss alle Finsternis und jede falsche Lehre des Teufels weichen.

Es ist etwas Herrliches um die göttliche Wahrheit. Die Schrift sagt nicht umsonst: "Die Wahrheit wird euch frei machen." Wo früher in eines Menschen Herz Finsternis, Sünde und Unglaube herrschten, wo das Gewissen befleckt war und keine Ruhe ließ, wo die Sünde das Leben zum Elend machte, herrscht nun, nachdem das Licht der göttlichen Wahrheit in eine solche Seele gedrungen ist, süßer Friede und himmlische Freude; die finstere Nacht ist zum Tag und alles ist neu geworden. Preiset Gott für Seine herrliche Wahrheit!

Das göttliche Wort der Wahrheit ist eine feste Grundlage; wenn auch alles wankt und weicht, diese wird niemals wanken. "Himmel und Erde werden vergehen, aber Meine Worte werden nicht vergehen." "Seine Wahrheit ist Schild und Schirm." Christus ist der

König der Wahrheit! Er ist dazu geboren und in die Welt gekommen, dass Er von der Wahrheit zeugen sollte, und wo diese ist, da kann keine Finsternis bestehen. Wie haben sich in früheren Zeiten die Philosophen abgemüht, die Wahrheit zu finden, aber es war ihnen nicht möglich. Die ernste Frage war: "Was ist Wahrheit?" Doch Gott sei Dank, dass wir sagen können, was die Wahrheit ist. Dieselbe ist uns durch Jesum Christum offenbart worden und in Seiner Wahrheit sind wir frei!

Schätzen wir nun diese Wahrheit, wie wir sollten? Und was tun wir, um auch anderen diese Wahrheit mitzuteilen? Ihr Lieben, die wir die Wahrheit erkannt haben und durch dieselbe freigemacht sind, wir müssen unseren Mitmenschen, die sich noch im Irrtum und in der Finsternis befinden, die Wahrheit bringen. Dieses ist unsere heilige Pflicht und Aufgabe und Gott verlangt es von uns. Könnten wir einen rechten Begriff davon erlangen, was es meint, auf ewig verloren zu gehen, so würden noch andere Anstrengungen gemacht werden, wie es bisher der Fall war. Nur die Wahrheit kann die Menschen frei machen. Sie ist die mächtigste Waffe und vor ihr kann nichts bestehen. Alle die mächtigen Gegner, die sich schon gegen das Christentum und die Wahrheit erhoben haben, um sie auszurotten, wo sind die geblieben? Und heute schreitet das Christentum siegreich durch die Welt. Es ist das Salz und das Licht der Erde. Die Wahrheit wird bestehen durch alle Ewigkeit. Darum lasst uns im Glauben an unseren Herrn und im Besitz der vollen Wahrheit diese mächtigste aller Waffen schwingen, bis alle Finsternis und jeder Feind vertrieben ist. Hierzu wolle uns der Herr Seine Gnade schenken.

Ohne die Wahrheit ist der Mensch wie ein steuerloses Schiff, das auf stürmischem Ozean umhergetrieben wird. Nirgends kann er Anker werfen und ist dem Verderben preisgegeben. Von allem Wind der Lehre wird er umhergetrieben und sein Leben ist ein zweckloses und verfehltes. Doch wer die Wahrheit erkannt hat und sie befolgt, der steht auf festem Grund und kann dem Feind entgegentreten und einen

Stand einnehmen gegen alle falschen Lehren und Verführungen des Teufels. Darum lasst uns die Wahrheit erkennen, wie sie in Christo Jesu ist. Lasst uns erkennen, was Er für uns getan hat und für uns geworden ist und in dieser Wahrheit können wir ankern, dass uns nichts bewegen kann. Fest und unerschütterlich ist ihre Grundlage. Wir möchten dem Leser, der noch nicht die Wahrheit erkannt hat, zurufen, in der Schrift zu forschen und die Wahrheit zu erkennen, denn die Wahrheit wird ihn frei machen.

Die Freiheit der Frau im Evangelium

EP 09-78

Ein Leser stellte die Frage: "Ist es recht, dass eine Frau in einer öffentlichen Versammlung predigt?" Was diesen Leser zu verwirren scheint, sind die zwei Schriftstellen in 1. Kor. 14,34+35 und 1. Tim. 2,12.

Diese Schriftstellen, von dem Standpunkt aus betrachtet, wie sie in etlichen von den Sekten erklärt werden, würden gewiss so aussehen, als ob die Frau im öffentlichen Gottesdienst keine Freiheit hätte. Es scheint, dass heute viele Männer mit aller Zähigkeit an dieser Lehre festhalten. Trotzdem viele andere Schriftstellen hierüber sehr klar sind, gehen sie doch daran vorbei, ohne dieselben zu beachten. Es ist oft der Fall, dass die weniger geistlich Gesinnten und diejenigen, die gar nicht die Gnade Gottes haben, mit dieser Frage am meisten Schwierigkeit haben.

Im Licht der heiligen Geistesdispensation ist es nicht schwer zu erkennen, dass Gott in geistlichen Sachen in Bezug auf das Geschlecht keinen Unterschied macht. Die Worte des Apostels im Korintherbrief können im Einklang mit anderen Stellen nicht so ausgelegt werden, dass dadurch der weibliche Teil der Versammlung von der Freiheit des Betens oder des Predigens ausgeschlossen würde. Wir haben ja seine Meinung über das Weissagen im dritten Vers des vierzehnten Kapitels: "Wer aber weissagt, der redet den Menschen zur Besserung und

zur Ermahnung und zur Tröstung." In Kapitel 11,5 redet er von dem Brauch des Weissagens bei den Frauen. Darum ist es klar, dass der Apostel die Freiheit der Frau, zur Besserung, Ermahnung und Tröstung über geistliche Dinge zu reden, anerkannte. Damit ist gewiss mehr gemeint als häuslicher Gottesdienst; denn er sagt: "redet den Menschen," worunter öffentlicher Gottesdienst oder die versammelte Gemeinde zu verstehen ist.

Auch haben wir in Apg. 2,17+18 die Verheißung, dass beide, Männer und Frauen, weissagen werden. Vers 18: "Und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in denselben Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen." Im 21. Kapitel, Vers 9 lesen wir, dass die vier Töchter des Philippus weissagten.

Diese Fälle und Verheißungen zeigen sehr deutlich, dass der heilige Geist sowohl durch den Mund von Frauen als auch durch den von Männern redet, wenn Er das gottergebene Herz findet. Wie könnte es auch anders sein; denn wir werden durch die herrliche Gleichheit im geistlichen Leben bei Mann und Frau fortwährend daran erinnert, dass "hier kein Jude noch Grieche ist, hier ist kein Knecht noch Freier, hier ist kein Mann noch Weib; denn ihr seid allzumal einer in Christo Jesu" Gal. 3,28.

Alles, was nötig ist, völlig davon überzeugt zu werden, dass Gott beim wahren Gottesdienst keinen Unterschied macht im Geschlecht, ist, dass man selber recht geistlich gesinnt wird. Unstreitig sollte das, was Paulus der Gemeinde zu Korinth über die Frauen schrieb, zur Berichtigung eines Fehlers dienen, dass dieselben, statt zu reden und Fragen zu stellen, sich nur zum Gottesdienst hätten versammeln sollen. Die Gemeinde war außer Ordnung, weil verschiedene Sprachen zu gleicher Zeit gesprochen wurden, wenn sie sich versammelten, wodurch Verwirrung angerichtet wurde. Aus den Worten des 34. und 35. Verses schließen wir, dass die Frauen durch Reden (das griechische Wort *laelo* hat an dieser Stelle auch die Bedeutung von wispeln, schwatzen) und Fragestellen die Verwirrung während der

Zeit des Gottesdienstes noch vergrößerten.

1. Tim. 2,11-15 bezieht sich ausschließlich auf den häuslichen Kreis. Es zeigt das richtige Verhältnis der Untertänigkeit des Weibes gegenüber ihrem Mann und als Illustration wird auf die Ordnung der Erschaffung Adams und Evas und auf den Sündenfall hingewiesen.

J. W. B.

Die Gabe gesund zu machen

EP 13-88

Schon öfter war mir die Frage aufgestiegen, warum die Prediger dieser Reformation im ganzen nicht mehr Macht und Autorität ausübten in der Heilung der Kranken, als es der Fall ist. Erst kürzlich, als das Wort Gottes über diesen Punkt erklärt wurde, erfahren wir, dass manche Prediger gar nicht wussten, dass die Gabe gesund zu machen, allen Predigern gehörte. Es waren nicht nur die jüngeren Prediger, sondern manche, die schon jahrelang im Predigtamt waren.

Es mögen noch andere sein, die dieses nicht verstehen; darum fühle ich mich gedrungen, wiederum über diesen Punkt etwas zu sagen. Erstens führe ich an: "Alle Ältesten Gottes besitzen mehr oder weniger die Gabe gesund zu machen. Gott mag in dieser Hinsicht durch manche mächtiger wirken als durch andere; doch müssen sie die Gabe dermaßen besitzen, dass sie für sich selbst und andere Glauben üben können." — D. O. Teasley. Ich kann nicht begreifen, wie irgendein Ältester der Gemeinde Gottes den Befehl Jesu an die Zwölf, an die Siebzig, den letzten Befehl und Jak. 5,11-16 vorsichtig und mit betendem Herzen lesen kann, ohne diese Wahrheit zu erkennen. Dieselbe Macht, die Jesus hatte, die Kranken zu heilen, gab Er Seinen Predigern. Die Macht zu heilen war als zu der Befähigung eines jeden der Zweiundachtzig gehörend, die Jesus aussandte, anerkannt. So war es auch mit Paulus, Barnabas, Stephanus und auch alle, die ausgesandt wurden, das Wort zu verkündigen. Gerade wie

Jesus dieses Werk angefangen hat, erwartet Er, dass es fortgeführt werden sollte.

Wenn nicht alle Ältesten die Gabe gesund zu machen gehabt hätten, dann hätte der Befehl Jakobus also lauten sollen: "Ist jemand krank, der rufe zu sich diejenigen Ältesten der Gemeinde, die die Gabe gesund zu machen besitzen." Wenn die Ältesten die Gabe gesund zu machen nicht hätten, dann hätte Er gesagt: "Rufet zu euch irgendeinen von den Heiligen." Warum die Ältesten zu sich rufen? Weil sie als Botschafter an Christi Statt angetan sind mit Kraft und besonderen Gaben, wodurch sie im Namen Jesu die Kranken heilen können. Aber wenn wir niemals wissen, dass wir solche Macht besitzen, dann werden wir dieselbe nie nach Gottes Wort ausüben.

Seid eingedenk, dass die Kranken zu heilen, ein Gebot ist, welches jedem Prediger in Verbindung mit dem Gebot, das Evangelium zu predigen, gegeben ist. Es ist ausdrücklich in dem Auftrag oder Gebot des Herrn enthalten. Da Jesus irgendwelche Seiner Jünger zu predigen aussandte, rief Er sie zu sich und gab ihnen besondere Macht und Gewalt, alle Arten Krankheiten und Seuchen zu heilen und die Teufel auszutreiben. Nirgends lesen wir davon, dass Er irgendjemand aussandte, ohne ihn mit Seiner Kraft auszurüsten. Warum sollte Er? Kann ein Ältester die Kranken heilen, ohne die Macht und Autorität hierzu zu besitzen?

Die Gabe Wunder zu tun, ist nicht so allgemein wie die Gabe der Heilung. Während alle Ältesten Gottes gewöhnlich die Gabe der Heilung besitzen, so ist doch nur wenigen die Gabe Wunder zu tun, gegeben. In der ersten Gemeinde finden wir diese Gabe in etlichen: Petrus und Johannes Apg. 3; Stephanus Apg. 6,8; Philippus Apg. 8,6; Paulus Apg. 19,11+12.

Die Austeilung dieser Gaben ist dem Auftrag oder Gebot Christi gemäß. Es ist notwendig, dass jeder Älteste die Gabe der Heilung besitzt, ob er ein Prediger, Lehrer, Prophet oder Evangelist ist, weil überall Kranke anzutreffen sind; da, wo das Evangelium unter den Heiligen aufgerichtet

ist, und auch in neuen Gegenden. Darum sollte ein jeder von ihnen diese Gabe besitzen und sich ihrer auch bewusst sein.

Je bekannter ein Prediger wird und je umfangreicher seine Arbeit wird, desto größer ist die Notwendigkeit und der Bedarf, dass er besondere Gaben besitzt. Wie ein jeder Ältester nun in diesen zunimmt, demgemäß wirkt Gott auch durch ihn. Es gibt besondere Gelegenheiten, wo solche, denen die Gabe Wunder zu tun gegeben ist, in Anspruch genommen werden, wie auf den großen Lagerversammlungen, wo sich eine große Anzahl Leute versammelt und wo fast immer Krüppel, Blinde usw. unter denen sind, die Heilung suchen.

Mitunter werden Heilungen infolge von Gebetserhörungen von solchen erlangt, welche nicht Älteste sind. Auch ist schon hin und wieder ein Wunder von Ältesten verrichtet worden, welche keine besondere Gabe Wunder zu tun, besaßen. Damit aber häufige und zufriedenstellende Heilungen in der ganzen Gemeinde stattfinden, muss der Älteste mit dieser Gabe angetan sein; und damit Wunder verrichtet werden, wie Gott es beabsichtigt hat, muss jemand die besondere Gabe besitzen, um sie zu verrichten. Da es Tatsache ist, dass Jesus und Seine Apostel alle Arten von Krankheiten heilten, so ist es auch gewiss, dass Christus und Seine Prediger nicht nur Macht über die Teufel hatten und dieselben ihnen untertan waren, sondern, dass sie ebenso Macht über Krankheiten hatten.

Prediger bedürfen mehr denn gewöhnlichen Glauben. Wenn die Kranken im Glauben schwach sind und um verschiedener Ursachen willen nicht imstande sind, für sich selbst den nötigen Glauben zu üben, um geheilt zu werden, dann sind Prediger nötig, deren Glaube stärker ist und die sich nicht durch die Einflüsse des Feindes verwirren und zurückschrecken lassen. Es mag darum gesagt werden, dass die Gabe der Heilung darin besteht, dass jemand Macht und Autorität über Krankheiten und Leiden besitzt. Mit anderen Worten: indem diese durch die Gnade Gottes den Predigern unterworfen werden, und indem die Predi-

ger hinreichend Glauben haben, diese Gabe zur Ehre und Verherrlichung Gottes und für die Heilung der Kranken zu gebrauchen.

Obwohl die Gabe der Heilung das rechtmäßige Eigentum eines jeden Ältesten ist, haben doch Tausende von Männern und Frauen das Evangelium nach all dem Licht, was sie hatten, gepredigt und haben doch niemals diese Gabe in Ausübung gebracht, weil sie sich in vollständiger Unwissenheit darüber befanden, dass ihnen diese Gabe gehörte. Dieses war besonders im Sektentum der Fall. Seitdem das Licht Gottes Seinem Volk die Heilung des Leibes offenbart hat, haben die Ältesten demgemäß gepredigt. Alle haben es dem Licht gemäß, das sie hatten, mehr oder weniger ausgeübt. Darum wird die Gabe der Heilung nach dem Licht, das sie besitzen, und nach dem Glauben an die Macht und Autorität über Krankheiten und Leiden, ausgeübt.

Wenn alle von Gott berufenen Prediger sich dieser Tatsache bewusst geworden sind, dass die Macht und Autorität zu heilen, einen Teil ihres Auftrages und Berufes als neutestamentliche Prediger bildet, so werden radikale, augenblickliche und dauernde Heilungen immer reichlicher in der ganzen Gemeinde zu finden sein, und Feigheit, Furchtsamkeit und Ängstlichkeit werden durch Kühnheit, Furchtlosigkeit und durch Zuversicht ersetzt werden.

J. E. F.
